

1953; „Führung durch die Reifejahre“, Linz 1956; „Jugend und Reife“ etc.), hat durch Jahre hindurch Erfahrungen in Amerika gesammelt und ist auf sexualpädagogischem Gebiete zu einem der bedeutendsten Seelsorger geworden. Mit seltener Offenheit, Klarheit, Eindringlichkeit, psychologischer Fundierung und religiöser Durchdringung gibt er eine Gesamtschau über die geschlechtliche Erziehung der Kinder und Jugendlichen in allen Erziehungsbereichen.

Im ersten Teil seines Werkes, den Winken für die Unterweisung und Führung, bringt er die christlichen Grundsätze für eine zeitgemäße Sexualerziehung und einen gründlichen Einblick in das Wesen und den Verlauf des menschlichen Geschlechtslebens im Jugendlichen und in die sexuellen Verfehlungen in der Kindheit und Jugendzeit. Im zweiten Teil, den Texten für die Unterweisung und Führung, zeigt der Autor den Aufgabenkreis für jede Altersstufe im Verlauf der Jugendentwicklung und bringt fast wie in klareformten Vorträgen wohldurchdachte, psychologisch fundierte und religiös durchdringene Vorschläge für die praktische sexuelle Erziehung. Er wird damit ein sicherer Führer für Eltern, Erzieher und besonders für Religionslehrer.

Es bedeutet für das Ganze keinen Eintrag, wenn ich bei dieser Klarheit, diesem Ernst, dieser Differenziertheit und Eindringlichkeit auch einige Bedenken anmelden. Kann man bei Kindern im zweiten Schuljahr normalerweise schon so entschieden von Unkeuschheit sprechen? (77). Bedarf nicht auch das, was darüber auf Seite 50 gesagt wird, einer tieferen Reflexion? (Siehe dazu auch Tilmann Cl., Die Führung zur Buße, Beichte und christlichem Leben, Würzburg.)

Der Vergleich des Leibes mit dem Kelch (82), der Gottesfamilie mit der Menschenfamilie (221) kommen mir zu gewöhnlich vor. Ist es gut, Dinge oder Vorgänge physiologischer Art in den einzelnen Stufen oft mit gleichen Worten immer wieder zu erwähnen? Gibt es nicht zu Ängstlichkeiten Anlaß, zu sagen, „schwere Sünde ist alles, was mit unkeuscher Absicht geschieht“? (203). Allgemeinurteile können durch ihre betonte Ausschließlichkeit auch falsch werden. Zum Beispiel „heirate keinen Jungmann, der nicht echt katholisch ist“ (239, 252). Gibt nicht auch eine so weitgehend bestimmte Differenzierung Anlaß zur Ängstlichkeit? Das nur als Anregung zu einer Diskussion.

Vor allem ist dieses mutige, klare Buch allen Priestern und Erziehern zu empfehlen.

VOGEL GUSTAV L., *Gehorsamskrisen bei reifungsgestörten Adoleszenten und ihre moraltheologische Beurteilung*. (195.) Lahn-Verlag, Limburg 1964. Paperback DM 12.50.

Die Einleitung kündet eine tiefere Ursachenbehandlung der Gehorsamskrisen an. Eine Reihe von Erscheinungsformen bringen die Problemfrage zum Bewußtsein. Dann spürt der Verfasser

den anthropologischen Ursprüngen der Gehorsamskrisen nach. Weiter zeigt er den Gehorsam als sittliche Aufgabe in der Entfaltung der Person und seine Störung in moraltheologischer Beurteilung. Darauf folgt ein Ausblick auf die pastoralpädagogischen Forderungen und abschließend ein Literatur- und Sachverzeichnis. Mit einer staunenswerten Gründlichkeit, Sachkenntnis und vielseitigen Betrachtung zeigt der Verfasser unter reichem Quellenbeleg die medizinischen, psychologischen, tiefenpsychologischen und soziologischen Ursachen, die personalen Zusammenhänge der Gehorsamskrisen und Gehorsamsakte. Wie kommt es zu diesen vielen Gehorsamskrisen in der Adoleszenz? Der Verfasser verweist mit einer großen Sorgfalt und gründlichen Kenntnis auf die Klippen in der personalen Struktur, auf die Belastungen in den Gehorsamsforderungen, auf die Möglichkeit von Störungen im Reifungsprozeß, die Mängel in der Veranlagung, die Abwegigkeiten im Verlauf der Entwicklung etc. Die weittragende Bedeutung und die Aufgaben des Gehorsams in der Entfaltung der Person, in der Berufsbildung, in der Partnerwahl und Partnerschaft, in Staat und Gesellschaft tritt klar und packend in Erscheinung. Auch das Umfeld des Gehorsams wird gründlich beleuchtet.

Die ganze psychologisch-anthropologische Untersuchung des Gehorsamsproblems gibt eine vertiefte und erweiterte Schau für die moraltheologische Beurteilung, vor allem aber auch für die erzieherischen, seelsorglichen und soziologischen Aufgaben. Eltern, Erziehern und den Erwachsenen, die Verantwortung um die Jugend tragen, ist diese Arbeit wärmstens zu empfehlen.

REVERS WILHELM JOSEF, *Ideologische Horizonte der Psychologie*. (104.) Verlag Anton Pustet, München 1962. Kart. DM 5.80.

Der bekannte Würzburger Psychologe und Soziologe polemisiert in der vorliegenden Schrift mit Recht gegen jene Richtungen der heutigen Psychologie, die vorgeben, in ihren Forschungen keine theoretisch-psychologischen Grundwahrheiten vorauszusetzen. Die heutige Psychologie ist aus dem Boden der Philosophie erwachsen, sie steht immer auf den Schultern des einen oder anderen philosophischen Systems. Der Autor fordert von jedem Psychologen ein offenes Bekenntnis zu den eigenen theoretischen Grundlagen und Voraussetzungen. In einigen Beispielen weist er bei aller angeblichen stillen „Voraussetzunglosigkeit“ auf die Voraussetzungen philosophischer Art, auf die unkritische Verstrickung in die Ideologie des Reduktionismus, Determinismus, Materialismus hin. Die Reduktionen behavioristischer Prägung bei D. O. Hebb, die unbewiesene materialistische Grundkonzeption bei S. Freud nimmt er unter die kritische Lupe. Diesen ideologischen Unterströmungen einer unseriösen „Voraussetzunglosigkeit“, zu denen auch eine Methodologie gehören kann, setzt der Autor aporetische Red-